

Leister bleibt Flaggschiff der Wirtschaft

Sarnen Mit momentan 570 Mitarbeitern ist die Leister-Gruppe für den Produktionsstandort Obwalden ein Vorzeigebetrieb. Auf das 70. Betriebsjahr hin hat die Inhaberin Christiane Leister 25 Millionen in ein hochmodernes Produktionsgebäude investiert.

Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Wir gratulieren der Firma Leister zu ihrem 70-Jahr-Jubiläum und sind angesichts der Innovationskraft der Firma überzeugt, dass Leister Technologies auch in den kommenden Jahrzehnten ein Flaggschiff der Obwaldner Wirtschaft bleiben wird», sagte Obwaldens Landammann Josef Hess. Dies vor 160 geladenen Gästen anlässlich der feierlichen Eröffnung eines neuen Produktionsgebäudes der Marktführerin für Kunststoff-Schweissgeräte.

Hess dankte der Verwaltungsratspräsidentin und Inhaberin Christiane Leister auch ausdrücklich für ihr Bekenntnis zum Standort Obwalden. Dieser stand ja zu Beginn, wie auch im Verlauf der 70-jährigen Geschichte – etwa 1995 als die Fabrikräume in Kägiswil aus allen Nähten platzten – wiederholt zur Diskussion. Allerdings stets mit dem besseren Ende für Obwalden, Kägiswil und heute auch für Sarnen. Mit einer Investition von 25 Millionen in den Erweiterungsbau dürften die vielen Arbeitsplätze der zweitgrössten Obwaldner Arbeitgeberin auf längere Sicht gesichert sein. In Obwalden beschäftigt Leister zurzeit 570 Mitarbeitende, darunter 20 Lernende. Weltweit sind es 890 Arbeitsplätze.

Karl Leister und vier Mitarbeitende

Sichtlich stolz auf den weltweiten Erfolg ihrer Firma, skizzierte die engagierte Christiane Leister nochmals einige Eckpunkte der Geschichte. 1949 hatte Karl Leister im Keller seines Elternhauses im deutschen Solingen mit der



Inhaberin Christiane Leister stellt geladenen Gästen den erweiterten Produktionsstandort vor.

Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 4. Juli 2019)

Produktion von Handstaubsaugern begonnen. Wenige Jahre später erfand er den berühmten «Leister Kombi», ein Heissluftgerät zum Schweißen thermoplastischer Kunststoffe. Damit erzielte er den wirtschaftlichen Durchbruch, auch wenn er in seiner ersten Kägiswiler Firma gerade einmal vier Mitarbeitende be-

schäftigte. In den 70er-Jahren ist Leister eine Hightech-Unternehmergruppe mit Ländergesellschaften auf drei Kontinenten geworden. Wie gross die Palette ihrer, vor allem wegen der grossen Qualität, sehr begehrten Produkte ist, demonstrierte Christiane Leister lebhaft und mit grosser Sachkenntnis während

eines Rundgangs durch die neuen Räume und gewaltigen Lagerhallen. Die Kunden von Leister stammen aus ganz unterschiedlichen Branchen. Die Leister-Technologie kommt etwa bei PET-Flaschen, Head-up-Displays, in Tunnels, bei Mikro-Linsen oder Anästhesiegeräten in der Medizinaltechnik zum Ein-

satz. «Kurz», so Leister, «überall da, wo es darum geht, Kunststoffe thermisch miteinander zu verbinden, oder wo industrielle Prozesswärme gefragt ist.»

Langfristige Kapazitätsreserven

Eindrückliche Zahlen zum Neubau – er wurde ans schon be-

stehende Produktionsgebäude angebaut und nach allerneuesten Erkenntnissen errichtet – vermittelte CEO Beat Mettler: Zuerst musste ein solides Fundament gelegt werden mit insgesamt 295 Bohrpfählen mit einer Länge von 25 Metern. Für den Rohbau wurde Beton von 900 Lastwagenladungen verbaut.

«Besonders stolz sind wir gerade in der heutigen Zeit auf die Klimafreundlichkeit unseres Neubaus», bemerkte Mettler. Das gesamte Gebäude mit 10 800 Quadratmetern Geschossfläche wird durch eine Grundwasserwärmepumpe mit Plattentauscher geheizt und im Sommer mit Wärmerückgewinnung gekühlt. Fotovoltaikanlagen an der Fassade und auf dem Dach erzielen einen Jahresertrag von 125 000 Kilowattstunden. Mettlers Bilanz: «Wir können das gesamte Gebäude CO₂-neutral betreiben.»

Darüber freute sich auch Obwaldens Baudirektor Josef Hess, als er zusammen mit Beat Mettler, Christiane Leister und den Gästen Hans Hess (Präsident Swissmem) und Raffaele Balmelli (Implenia) das rote Band mit einer goldenen Schere durchtrennte. Im Anschluss daran lud man die Gäste zu einem Rundgang durch Produktionsräume und Hochregallager ein. Diese sind ansonsten für die Öffentlichkeit kaum zugänglich. «Wir müssen unsere Produkte eben vor der Konkurrenz schützen», begründete Christiane Leister. Die ungewohnten Bilder und Fakten entlockten dann selbst Fachleuten aus Wirtschaft, Bildung, Kultur und Wissenschaft aus der ganzen Schweiz manches Ah und Oh!